

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 52

Artikel: Ordonnanz über die Säbel der berittenen Mannschaft und der Offiziere

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu entbehren sein und Leinwand, die erheblich leichter und dünner ist, wird an seine Stelle treten können. Ein regendichtes Stück Leinwand mag dann ebenfalls als Schutzdecke für den einzeln lagernden Soldaten sowohl, wie als Theilstück eines Schutzeltes für mehrere dienen. Um billigsten lassen sich dergleichen Waterpoofzeuge jedenfalls herstellen, wenn man die Leinwand einfach mit Steinkohlentheer überstreicht; diese Substanz hat noch den Vortheil, daß sie als Schutzmittel gegen Insekten dient. Eine genügende dicke Lage von Steinkohlentheer würde aber eine solche Decke schon ziemlich schwer machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ordonnanz über die Säbel der berittenen Mannschaft und der Offiziere.

(Beschluß des Bundesrates vom 5. Dez. 1867.)

Sämtliche Klingen und Stichblätter mit Bogen sollen aus Gußstahl verfertigt werden, die Scheiden aus Stahlblech.

I. Der Säbel für die berittene Mannschaft.

Millimeter.

Klinge, mit zwei Hohlbahnen und flachem Rücken, Länge (ohne den Angel)	870
Krümmung (Pfeilhöhe), am Rücken gemessen	18
Breite, am Gefäß	31
" in der Mitte der Länge	28
" (100 Mil. von der Spitze)	27
Dicke, am Gefäß	8
" in der Mitte der Länge	5
Hohlbahnen, Länge	670
" Breite, hinten	17

Gefäß, Der Griff von gepreßtem schwarzen Leder, nach vorn etwas gewölbt.	
Innere Höhe des Gefäßes	126 à 130
Die Rückenschiene mit zwei Flügeln und Kappe, nebst Zwinge, von Eisen.	
Länge der Auflagfläche des Daumens, die Fläche ist concav und rauh gemacht	36
Das Stichblatt, gewölbt, dessen Verlängerung nach vorn einen Bogen bildend, ringsum mit einem erhöhten Rand, inwendig mit sechs Löchern von 6 Mm.	
Breite, größte, gleich hinter der Rückenschiene	114
Rückenschiene oben bei der Kappe	23

	Millimeter.
Der Rand, oben 4 Mm. dick, unten	5
Dicke des Blattes, wo die Angel steht	3
Der Rand steht hinten dem Griff vor, in der Mitte 40, auf beiden Seiten	45
Die Schlaufe, von gutem schwarzen Zeugleder, ist mittelst einer Schraube vor dem Griff auf dem Stichblatt befestigt, ihre Breite	20
Der Schwerpunkt des Säbels, ohne Scheide, befindet sich vor dem Gefäß	150
Scheide, über einen Dorn gebogen und mit Schlagloch gelöht, unten mit einer stählernen gehärteten Schlepppe, diese ebenfalls mit Schlagloch befestigt, oben ein ausgetrichtertes Mundstück mit zwei Federn zum Festhalten der beiden Schienen, mit einer Eisenschraube befestigt. Auf 88 und 320 Mm. je ein 10 Mm. breites Band mit einem gelöhten 6 Mm. dicken, 25 Mm. weiten Ring. Die Schlepppe 3 à 6 Mm. dick, vorn 85, hinten 45 Mm. hoch, bis 48 Mm. breit.	
Normalgewicht des Säbels mit Scheide: Kilogr. 1,830; Toleranz — 50 Grm., also Kilogr. 1,780 bis	1,830

II. Der Säbel für die berittenen Offiziere.

Klinge, mit zwei Hohlbahnen und flachem Rücken.

Länge, ohne die Angel	870
Krümmung (Pfeilhöhe), am Rücken gemessen	18
Breite, beim Gefäß	30
Dicke, " "	8
Gefäß, Der Griff von Holz mit Chagrin-Leder überzogen und mit Silberdrath gebunden, innere Höhe des Gefäßes	125 à 128
Die Rückenschiene mit zwei Flügeln und Kappe, nebst Zwinge, von Stahl.	
Länge der gerauhten, concaven Auflagfläche für den Daumen, auf der Rückenschiene	35
Das Stichblatt, mit einem erhöhten Rand, vorn einen Bogen bildend, durchbrochen und eiseltirt, mit dem eidgenössischen Wappenschild, hinten mit zwei Einschnitten für das Schlagband	
Breite, größte, hinten beim Griff	88
" oben, bei der Kappe	18
" am hintern Ende	26
Der Rand steht hinten der Zwinge vor	
Die Schlaufe von schwarzem Glanzleder ist mittelst einer Schraube vor dem Griff auf dem Stichblatt befestigt.	
Der Schwerpunkt des Säbels, ohne Scheide, befindet sich vor dem Gefäß	45
Scheide, verfertigt wie diejenige für den Mannschaftssäbel.	145

	Millimeter.
Normalgewicht des Säbels mit der Scheide: Minimum Kilogr.	1,400
Maximum "	1,480
III. Der Säbel für die nicht berittenen Offiziere.	
Klinge, mit zwei geraden Seitenflächen und über diese erhabenen runden Rücken, vorn mit einer zweiten Schneide hinter dem verlängerten Rücken.	
Länge, ohne die Angel: Minimum Die zweite Schneide nimmt ihren Anfang 300 Mm. hinter der Spitze.	810
Krümmung (Pfeilhöhe)	12
Entfernung der Spitze von der verlängerten Rückenlinie	5
Breite beim Gefäß	26 à 27
" in der Mitte der Länge	20
" 4 Zoll hinter der Spitze	21,3
Dicke des Rückens beim Gefäß (ohne den Rücken 6 Mm.)	9,0
Dicke des Rückens in der Mitte der Länge (ohne den Rücken 2,5)	5,0
Gefäß. Der Griff von Holz, mit Chagrin überzogen und mit Silberdrath gebunden, die Rückenschiene (ohne Flügel) mit Zwinge, von Stahl, innere Höhe Länge der rauhgemachten concaven Auflagfläche für den Daumen	
Das Stichblatt mit einem erhöhten Rand, vorn einen Bogen bildend, durchbrochen und eiseltartig, mit dem eidgenössischen Wappenschild, hinten mit zwei Einschnitten für das Schlagband.	
Breite, größte, beim Griff	128
" kleinste, oben bei der Kappe	37
" am hintern Ende	77
Das hintere Ende steht hinter der Zwinge vor	18
Der Schwerpunkt des Säbels ist vom Gefäß entfernt	26
Scheide, fertigt wie dieselbe für den Mannschaftssäbel.	45
Auf 70 und 265 Mm. vom oberen Ende je ein 7 Mm. breites Band mit einem gelöhteten 4 Mm. dicken und 20 Mm. weiten Ring.	132
Die Schlepppe 2 à 4 Mm. dick, vorn 80, hinten 45 Mm. hoch, bis 40 Mm. breit.	
Normalgewicht des Säbels mit der Scheide: Minimum Kilogr.	1,100
Maximum "	1,200

Das Scherlein des Junggesellen.

Schweizerische Militär-Novelle von Adolf Walther.

(Fortsetzung.)

„Die Dämmerung war hereingebrochen und ich eilte nach gethaner Arbeit raschen Schrittes durch die riesenhaften Schatten des ureinzigen Obstwaldes von Baumfelden dem gaslichen Nebstocke zu, wo zu meiner größten Befriedigung mein Mann, zurückgezogen von dem festvorabendlichen Wirthshaussturm, gerade zunächst der Stelle saß, wo gewohntermassen für mich zum Nachtessen gedeckt war.“

„Herr Geiger“, redete ich ihn an, „ich werde wenig Appetit zum Nachtessen haben, wenn es mir nicht vergönnt ist, vorher ein paar Worte unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen. Wir haben uns heute unter einer Situation kennen gelernt, die Sie in meinen Augen eben so sehr erheben, als mich in den Ihrigen erniedrigen muß, wenn es mir nicht vergönnt ist, durch eine Erklärung der fatalen Umstände den Schatten zu zerstreuen, der meine Erscheinung trübte.“

„Auf meinen Wunsch folgte er mir willig in mein Zimmer und hörte meine Leidensgeschichte geduldig an.“

„Ich habe mir's gleich gedacht“, sprach er, „und Ihre Physiognomie zeugte mir dafür, daß Sie durch irgend ein Geheimniß gezwungen mit den Wölfen heulten; allein schweigen durfte ich deßhalb nicht, ich habe zu viel gelitten, um in solchen Fällen nicht sprechen zu müssen. Der blasirte Hochmuth dieses hohlköpfigen österreichischen Beamtenhums der niedern Grade, das seine sogenannte Bildung höchstens der Kaserne verdankt, diese Arroganz, die uns immer nur für „Schweizerkühe“ hält, haben mich zu oft gedrückt, als daß sie mir nicht täglich mehr zum Gräuel werden sollten, und zwar um so mehr, als ich gerade ihnen meine für immer gestörte Gesundheit, mein verkürztes Leben zuzuschreiben habe.“

So wurden wir denn Freunde, ohne formell einen Bund zu beschwören, ohne in unsern persönlichen Verhältnissen intim zu werden, aber Freunde und erklärte Genossen einer und derselben patriotischen Geistes- und Willensrichtung.“

„Geiger wußte von meinen Verhältnissen nicht mehr und nicht weniger, als Federmann der Umgegend von einem Manne wissen konnte, der da vorübergehend beschäftigt ist, und ich von den seinigen nicht mehr, als ich oberflächlich durch dritte Personen über seine Herkunft, seinen Wirkungskreis, seine Gefangenschaft in Dornbirn vernehmen konnte; aber so oft wir uns sahen, und das geschah beinahe jeden Samstagabend, fanden wir irgend ein vaterländisches Thema, das uns die Zeit verkürzte und nicht selten erbaute.“

„Geiger war der Sohn von Bauersleuten, welche nicht reich waren, aber doch unter Verhältnissen lebten, die ihnen gestatteten, den von Jugend auf schwächlichen Knaben wenigstens so weit bilden zu